



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

II. Discurs. Vom Geist der Einsamkeit vnnd innerlichen Versammlung /
welches da ist die warhaffte vnnd gewünschte Einsamkeit deß Hertzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Geistlicher Discurs /

Für die nachmittags-lesung am ersten Tag
der Exercitien.

Von dem Geist der Einsamkeit /
vnd innerlichen versammlung / wel-
ches da ist die warhafft vnd ge-
wünschte Einsamkeit
Des Herzens.

Philagia, Wann ich mich bemühe vnd
verspreche / dir ein mittel zu geben / daß
ich dich glücklich mache / nicht allein in
Himmel / aüda die völle ist aller glücklich-
keit / sonder auch in diesem leben / welches so
vielen armseligkeiten vnderworffen ist / so
wirstu ja sagen / ich verdienet angehört zu
werd en / vnd wirst disen Discurs nicht vn-
gern lesen / darinnen ich dir diß herrlich vnd
statliche mittel fürhabe ? So hab ich den
handel schon halb außgericht vnd erhalten :
du wirst ihn aber vöellig zum end bringen /
wann du / was ich zu sagen habe / ins werck
bringen vnd üben wirst.

Is es aber nicht ein gar zu gewagts

D

stück /

Geistl

stück / das mich nicht schewe zu sagen /
 Einsamkeit des hertzens / davon wir han-
 len / könne dich in disem thal der zäher vn-
 des ellends seelig machen? Man sage vn-
 halte von mir was man will / also wenn
 werde ich straffwürdig sein / als ich nicht
 vermessen vnnnd keck bin / die einsamkeit
 hertzens vnnnd innerliche versammlung
 loben vnnnd zupreisen. Ich hab es alle
 dafür gehalten / der tapffere Holländische
 Martyrer Cornelius Musius / habe schon
 zu vnserer zeit von keiner andern einsam-
 keit als dieser / gered. da er mit so hertzlich
 affection diese wenig wort gesprochen / we-
 che ich höher achte als viele tonnen Gold
 O beata solitudo! O sola beatitudo!

O glückseelige Einsamkeit!

O einsame Glückseligkeit!

als wan aller wolstandt vnnnd glück dieses li-
 bens darin bestünde vnnnd zwar also / das wir
 im mitten aller vnglück vnnnd widerwertig-
 keiten / durch ein vnerhörtes wunderwerk
 nicht vnterlassen wol zufrieden vnnnd begnü-
 get zu sein: dergestalt das wã wir sie einm-
 recht besitzen / so wird keine Creatur so mäch-
 tig!

zig/keine widerwertigkeit so groß sein / welche vns/wosern wir nicht wöllen/vnseres frids vnd wolstands entfesen könne/vnd es wird weder das glück noch vnglück vns im geringsten nicht bewegen / vnwillig machen/oder verstören können Wan dem also ist/so sollen wir ja billich offft vnd vielmal vnser lebenslang widerholen. O glückseelige einsamkeit! O einsame glückseeligkeit!

Vnd damit diese widerholung desto mehr von Herzen gehe/so meine ich es seye allerdings billich / das ich es noch deutlicher fürhalte / was da sey die Einsamkeit des hertzens : auch dir nicht verhalte / wie leichtlich du zur selbigen gelangen mögest. Eben diß ist mein fürhaben / ihre fürtrefflichkeiten/damit sie begabet ist/dir zu offenbahren Dan die warheit zu bekennen/so ist die Einsamkeit des leibs gut / nützlich/ vnd bisweilen zubegeren / wie ich vormittags sagte: aber es ist kein leben darin/wan die Einsamkeit des hertzens nicht dabey gefunden wird ; diessell an dieser am meisten gelegen / vnd sie am allernochwendigsten vnd vollkommensten ist : jene

D 2

aber

aber gar nicht/ als allein in so viel sie zu
zur andern desponirt vnd tauglich macht
Darumb der H. Gregorius in einem klei-
nen Spruch alles wol begriffen hat: Qui
prodest solitudo corporis, si desit solitu-
do cordis? Ach! was nuzet doch die Ein-
samkeit des leibs vnd das man allein sey
wie ein Eremit vnd Einsidler / wan die
gemüt zerstreut ist vnd allenthalben vnt-
schweiffet / wan die Einsamkeit des herzen
nicht dabey ist?

Was dieser grosse Papst gesagt / will
man viel klärlicher verstehen / wan ich au-
geleget hab / warin diese Einsamkeit des he-
zens bestehe. Ich bin bereit solches zu thun
aber sage mir vorhin / ob du nicht jemal
eine sonderbare affection vnd lieb zu eini-
ger Person getragen. Du wirst ja sagen
vnd ich könnte es wol vermuten. Nun / ist
nit wahr / das zu selbiger zeit dieselbe Cre-
tur sters in deinem herzen ware / vnd da-
die andern darin keinen platz funden; oder
wan sie sich vngesehr hinein trungen / du
als bald vertreibest / damit du allein auf
diese einzige könntest gedencen? also gar
das für sie allein zu deinem herze ein frey-
zugang

zugang ware/sie allein besäße es/alles wa-
 re dir zuwider/vnd nichts gefiele dir/auf-
 genommen wan du an sie gedencken/vnd
 mit ihr conversiren vnd vmbgehen köntest.
 Gott den Herrn auff diese manier in sei-
 nem hertzen haben/vnd denselben also lie-
 ben/das ist die herrliche Einsamkeit des
 hertzens/die ich wünsche vnd begere daß du
 sie besitzest. Wann du dahin wirst kommen
 sein daß du alle Creaturen gering schätzest/
 vnd in ansehen vnd betrachtung deines Ge-
 liebten/einen verdruß vnd widerwillen ab-
 zühnen allen empfindest/vñ all deine lieb/alle
 deine gedancken/all deinen lust vnd freud
 auff ihn allein richtest vñ an im allein hast/
 als dan wirstu der Einsamkeit des hertzens
 genießten/davon ich handle. In der Welt
 sein vnd also leben/als wan daselbst nie-
 mand were als Gott vnd du allein vnd sol-
 ches mit dieser meinung/damit du ihm al-
 lein gefaltest vnd gnug chuest/vnd für kein
 ander ding sorgest; insonderheit in der con-
 versation vnd gemeinschafft mit den leu-
 ten (welche doch des wegen nicht rauh vnd
 vnfreundtlich sein soll/) das heist die Ein-
 samkeit des hertzens haben (welche ich dir
 D 3 allhie

allhie lobte. Der H. Eucherius, da er schreibe
 zum H. Hilario, erzehlet / wie einmal ein
 fürwitziger mensch zu einer gewissen Person
 kommen / davon zu fragen wo doch Gott
 wohne? Darauff der ander also geantwor-
 tet. Wan du solches begerest zu wissen / guter
 freund, so gib mir die hand / vnd folge mir
 nach. Nimpt ihn derowegen bey der hand /
 vnd führet ihn in die Wüsten. Als sie da-
 hin kommen / Sihe / sagt er / hie wohnet
 Gott; damit zu verstehen zu geben / daß wer
 Got finden will / der müsse denselben aus-
 serhalb des volcks vnd der Welt getümmel
 suchen in der kleinen Wüsten vnd Einöde
 seines hersens / welches von aller affection
 vnd vnordentlicher lieb zu den Creaturen
 abgesondert vnd gescheiden seye.

Wan du nun weiters zu wissen begerest /
 ob man an allen orten vnd in allerhand
 geschäften in dieser Einsamkeit des her-
 zens leben könne / so höre nur an was Gott
 einest sagte zum H. Philippo Nerio, als er
 in der Hauptstat der ganzen Welt / nemlich
 zu Rom wohnete: Philippe, in der Statt
 Rom muß man eben also leben / als in
 einer wüsten. Das wolte er ihn damit leh-

ren/

schreibe
mal ein
Person
Gott
antworten/
guter
folge mit
r hand/
s sie da
wohnt
daß wer
en auf-
rühmt
Einöde
fection
eaturen
egeress/
erhand
des her-
s Gott
o, als er
nemlich
Statt
als in
mit leh-
ren/
ren/ man könne diese Einsamkeit des her-
zens/davon wir handeln allenthalben ha-
ben/also daß sie gar nicht vermindert werde
weder durch die Lieb vnd werck der Barm-
herzigkeit/noch durch die conversation mit
den menschen/ die eines jeden stand erfor-
dert/vnnd der sich dieser Heilig seine Pro-
fession gemäß ergeben hatte.

Alles liegt daran/daß man sie recht üben
könne: vnd die warheit zubekennen / gelan-
gen darzu allein tapffere vnnd Königliche
Seelen. Dahin muß/nach meinung des
H. Gregorii: diser spruch des Jobs verstå-
den werden/da er sagt sein höchster wünsch
seye / mit vnnd bey den Königen der erden
in der stille zu sein/welche ihnen Einöden
haben. Nunc silerem cum Regibus ter-
ræ, qui ædificant sibi solitudines: Als
wölte er sagen: die kleinmütige vnnd ver-
ächtliche Seelen/welche keine heroische vnd
tapffere fürsaz haben zur vollkommenheit
zu gelangen / können nicht kommen zur
glückseligkeit dieser innerlichen versam-
lung/auf mangel eines Königlichen her-
zens / vnnd welches allein nach grossen
dingen trachte.

Nun aber Philagia, weil du vnder die zahl dieser Königlichen gemüter gehörest / vnd zu wissen begerest / wie doch dein heizt eine kleine Einöde könne verändert werden als will ich dir sagen wie du solches in werck richten mögest.

Die ganze kunst begreiffst der H. Bernardus in wenig worten / vnd sagt: (a) Gott ist ein geist; darumb erfordert er von dir nicht des Leibs sondern des Gemüts einsamkeit / welche in einer sonderbahren Meinung vnd Andacht besthet. Wer dieselbe hat / dem mangelt nichts an der maten vnd bereitshafft / so vonnöten ist eine gewünschte Einöde in seinem hertzen zu bauen vnd auffrichten.

Es thut mir leid / daß vns der H. Abt dieselbe seine lehr nicht etwas außführlicher außgelegt habe: wie ichs verstehe vnd was ich davon halte will ich dir jetzt fürhalten. Mein erachtens so besthet die meinung / welche vnder Einsamkeit des hertzens vnd innerlicher Versammlung erfordert wird / darinn / daß der jentig / so selbige zuerlangen begeret / auß anders nichts sehe in allen seinen wercken als auff Gott allein / vnd dieselbe für sein

(a) Bern. Serm. 40. in Cant.

für-

fürnehmstes zeit vnd end habe: dergestalt/
 daß das hertz auffgelöset / bloß / lár / vnd
 frey, sene von allen Creaturen / vnd der
 mensch alle lieb vnd neigung zu allen irr-
 dischen dingen so gar verloren habe / daß
 wann er gleich mitten darinnen ist, vnd bey
 allerhand christlichen recreationen / erge-
 lichkeiten / vnd geschäften / er dennoch
 allein an Gott gedencke / vnd nichts suche
 als ihn vnd seine Glori / ohne daß er eini-
 ge erlüstigung von allem andern erwarte
 oder erbetle. Dannenhero es dann ge-
 schichte / daß ein also beschaffenes Hertz /
 nicht allein des morgens früh vnd im an-
 fang der ersten werck an Gott gedencke / sei-
 ne zusucht zu ihm habe / vnd ihme auffop-
 fere alles was er thut vnd angreiff: dar-
 neben keine andere regel vnd richtschnur
 aller seiner werck / wort / vnd get ancken /
 als **G**ott vnd sein allerheiligstes wollge-
 fallen: eben gleich wie ein Baummeister der
 eine mawr auffrichtet / die Richtschnur
 vnd bleywag stäts in der hand zuhaben
 pflegt / vnd sie zu appliciren vnd zuhalten
 an einen jeden stein den er zu seinem Gebäu
 gebrauchen willens ist.

Philagia. Wan du es auff diesen schlag
 machest, so weist du schon/ wie du dein hert
 zu einer kleinen Wüsten machen sollest/ wel-
 che allein für dich vnd den sene / der dich er-
 schaffen hat. Welches zwar ein kleines
 Gebäw ist/ aber in der warheit viel fürtreff-
 licher als alle die statlichste vnd mächtig-
 ste Pallast aller grossen Herrn/ König/ Kri-
 ser vnd Monarchen dieser Welt. Vnd da-
 mit du nicht etwan vermeinst / es sene ein
 vnmögliches oder sehr schweres werck /
 muß ich dir erzehlen / was für eine gross-
 auffmerksamkeit in allen seinen wercken
 (damit er sie zu Gott richtete/ oder darun-
 ter an ihn gedächte) gehabt habe jener Ere-
 mit/ davon im Buch von der Altväter Le-
 ben gemeldet wird: Im anfang eines jeden
 wercks/ es wäre gleich das Gebett / Hand-
 arbeit/ conversation vnd Gespräch mit den
 menschen/ oder was anders/ so stunde er ein
 wenig still/ vnd als hette man ihn gefragt /
 Was er there? sprach vnd antwortet er:
 Siehe unsere Werck gelten nichts/ vnd senn
 nichts werth/ zum wenigsten gehet von ih-
 rem verdienst sehr viel ab / wann sie nicht
 zielen wohin sie sollen. Hierdurch erin-
 ners

ner
 wel
 gebe
 den
 dun
 wan
 hat
 muß
 So
 die
 kein
 kraf
 das
 die
 doch
 es n
 aug
 gen
 gew
 Feu
 der
 vnd
 er se
 gen
 mög
 diese

nerer ich mich der denckwürdigen antwort /
welche der böse Feind vor nicht langer zeit
geben hat. Du wirst wol gehört haben von
dem ellende der frommen Personen zu Lau-
dun, welche von den bösen Geistern besessen
waren. Als man sie eines tags exorcirte /
hat sichs begeben daß man ein schöne Bild-
nuß des H. Dominici herbey gebracht.
So bald solches geschehen / haben ihr alle
die Besessene den rücken gewende / vnd sie
keines wegs anschawen wollen: Endlich in
krafft und gewalt der exorcismen / haben sie
das Bild angesehen / eine außgenommen /
die sich zum höchsten darwider sperret. Je-
doch durch dieselbe krafft gezwungen / hat sie
es nicht allein angeschawt / sonder auch ihre
augen steiff und fast geschlagen auff die au-
gen des Bilds / laut des außrücklichen vnd
gewaltigen befelchs / so der Exorcist dem
Teuffel geben hatte. Nach allem diesen wird
der böse Feind von selbigen Priester gefragt
vnd genötiget die ursach zusagen / warum
er so ungerndie augen auff die tafel schla-
gen wollen? Er ist schwerlich dahin zu ver-
mögen gewesen / doch endlich hat man ihm
diese wort aufgepreß. Ha / sagt er / als dieser

Heilig lebte / sahe er Gott allzeit an: in allen
 seinen wercken hatte er sein gesicht auff ih
 gewendet: wir aber haben auff vns selbst
 gesehen / vnd deswegen sein wir verdorben
 vnd zu diesem armseligen stand kommen.
 Wird es auch möglich sein / wan wir diese
 wol bedencken / das vns nicht ein heyllicher
 lust vnd begird ankomme / Gott allzeit vor
 augen zu haben vnd von ihm zu reden / o
 der ihn im innersten in vns selbst / vnser
 hertzen vnd in allem dem was wir thun an
 zuschawen? Ach! solches ist ja viel besser / als
 das wir wie kleine Teuffel auff vns selbst se
 hen / vnd alle vnser werck durch eigennützig
 keit / eitelkeit eignelieb / vnd nartisches wol
 gefallen so wir beynah alle augenblick such
 en / zuschanden machen vnd vererben. Ach!
 Philagia hatten wir doch solche augen / w
 der H. Dominicus. Wolte Gott / wir sehen
 nimmer auff vns selbst! O würden wir ein
 mal witzig / nachdem wir diesen wunder
 bahrlichen Spruch verstanden haben / wel
 cher obwol er durch zulassung Gottes vom
 Vatter der Lügen vorbracht worden / den
 noch gewis vnd warhafftig ist. Ich zweiffle
 nicht du werdest mit demselben deinen nutz
 en schaffen.

Durch

Durch was mittel aber kommen vnd gelangen wir zu einer so außbündigen Recollection vnd Versammlung / welche durch die vielfaltige geschäfte vnd so grose freyheit vnser nährlichen einbildung im geringsten nicht verflöret vnd verhindert werde? Ich weiß kein bessers / als welches vns der H. Bernardus in obangezogenen Worten hat vermeldet / daß wir nemlich vnser zuffucht haben zu etlichen gewissen Andachten / welche diese innerliche Versammlung vber die massen leicht machen. Gehe auff eine seit / spricht er / vnd sondere dich ab nicht dem leib nach / sonder mit der Meinung vnd Andacht: gleich als were die Einsamkeit des hertzens gemacht auß zweyen andern / nemlich der Einsamkeit der Meinung / davon ich bishero gehandelt / vnd der Einsamkeit der Andacht / welche ich folgendts abhandlen will. Ich zthe diese Andachten auff vier theil oder stück / welche zusamen / oder auch ein jedes absonderlich / vnser gemüter leichtlich versamblet halten können: vnd ich bringe sie dieses orths desto lieber für / weil die Heiligen selbige gebraucht haben / gemelte in-

nerliche Versammlung zuerhalten/ vnd zu
 bewahren. Das erste ist/ man solle etliche
 gewisse Orth für seine zustrucht vnd auff-
 enthalt haben/ dahin einer sich in allen zu-
 fällen verfügen vnd mit seinen gedanken
 daselbst auffhalten könne: aber solches sein
 sanfft vnd gemächlich / ohne daß in den
 fürhabenden Geschäften etwas versäumt
 oder nachgelassen werde. Also namte der
 gottselige Ioannes Berchmans seine Zu-
 flucht zu den Wunden Christi vnd Kö-
 niglichen Mantel der Mutter Gottes/ da-
 von bedeckt vnd beschützt zu werden. Also
 verfügte sich die S. Catharina von Senis
 in ihr kleines Kämmerlein / welches ganz
 gemacht ware von der Göttlichen fürsich-
 tigkeit vnd welches sie ihr in ihrem herzen
 auffertvret hatte. Also / nach aussag des
 S. Gregorii Magni, floge der S. Paulus
 mit seinem geist vnd gemüt / von allen Ge-
 schäften die er auff Erden hatte / gen Him-
 mel hinauff. Unsere Conuersation sprach
 er : vnd Gemeinschaft ist im Himmel.
 Das ander stück ist/ sich gewöhnen an die
 gegenwart Gottes allenthalben / vnd in al-
 len dingen fleißig zuüben / nach dem Ex-
 empel

emp
 cher
 bey
 drit
 wid
 sond
 zünd
 eine
 wöh
 kenn
 cher
 ewig
 ist.
 seine
 lieb
 den.
 Sch
 Got
 lige
 chen
 den
 vnd
 sich
 den
 dara

empel des Königlich-Propheten / welcher ihm allzeit einbildere / daß Gott ihn bey der Hand führte vnd regierte. Das dritte ist der gebrauch der kurzen vnd offtwiderholten Schutzgebetelein / welche insonders täglich sehr vnserer gemüter anzuzünden: oder daß einer ihm selber alle Tag eine Geistliche Losung vnd Spruch erwöhle. Ich hab einen Diener G D Tres kennt der sich dieses folgendes offte gebrauchet: Kein gut ist zuachten / es seye dann ewig: kein Vbel zu fürchten / was nit ewig ist. Ein ander ist mir bekennet / dessen diß seine tägliche Losung ist: **IESU** zu lieb soll vnd muß man alles thun vnd leiden. Des H. Kaverit gewöhnliches Schutzgebetelein lautet also. Mutter Gottes gedencf meiner. Diese gottselige Seelen waren mit diesen vnd dergleichen Sprüchen vnd kleinen Gebetelein den ganzen Tag allzeit mit Gott vereinigt vnd versamblet. Das vierde ist / wann sich einer den vnderschiedlichen fürfallenden Geschäften sein accommodiret vnd darauf seinen geistlichen nutzen schöpffet.

Auff

Auff diese manier hat gethan die H. Catharina von Senis, vnd da sie ihren Eltern vnd anderen haushgenossen deinte/bildete sie ihr ein / sie diene Iesu, Maria, vnd den lieben Aposteln. Selbiger gestalt thäre ihm der gottsfürchtige Pater Petrus Faber der erste gesell des H. Ignacii / vnd auff der reisen nameter zu seinen Gefährten vnd Beschützern die Schützengel deren so daherumb wohnten oder ihre güter hatten / vnd befahle sie denselbigen : Auff selbigen schlag machte es der H. Ignatius, vnd wan er die Uhr schlagen hörte / gieng er in sich selbst seine werck zu examiniren / vnd zu sehen ob noch alles in gutem stand were. Die H. Theresa erinnerte sich des Todes / vnd der Ehrwürdige Pater Casar de Euz gedachte an einen auß denen Heiligen dazu er seine andacht hatte. Andere machen es auff folgende manier. Wan sie erwan eine schöne Creatur sehen / ein schönes angesicht / Ach / sagen vnd gedencken sie in aller still / Iesus ist noch viel schöner ! Maria ist viel liebreicher vnd holdseeliger ! Wan sie mit andern vmbgehen / oder von denselben kommen ;

men ;
ster C
ger is
Wan
drief
sein /
schwe
sprech
gemä
Höll
nen
Also
lichen
küm
feelig
glaub
den
geistl
eben
Pfe
Ph
Das n
re / da
desto
so gl
sen / v

men; Ach/ seuffzen sie/ du mein allergütig-
 ster Seeligmacher/ wie viel besser vnd billi-
 ger ist es mit dir conuersiren vnd handeln!
 Wann sie bey vnartigen/ heßlichen/ ver-
 drießlichen/ vnd melancholischen leuchen
 sein/ oder einige vngelassenheit vnd be-
 schweruß an Leib vnd Seel leiden/ Di-
 sprechen sie/ wie ist das noch so viel süßer/
 gemächlicher/ vnd leidenschaftlicher/ als die
 Höll/ vnd das Fegfeuer/ welche ich mit mei-
 nen Sünden vnd vnreyn verdient habe!
 Also verhalten sie sich nachdem vnterschied-
 lichen sündlichen gelegheiten/ vnd be-
 kümmern sich allzeit mit guten vnd Gott-
 seeligen gedanken: darauf sie einen vn-
 glaublichen nutzen empfinden/ vnd wer-
 den mit außsprechlicher süßigkeit vnd
 geistlichem trost angefüllt/ welche derglei-
 chen Einsamkeit der Seelen zubringen
 pflegt.

Philagia, Da hastu nun die weiß vnd
 das mittel welches ich dir versprochen hat-
 te/ damit dir diese innerliche Versammlung
 desto leichter falle. Wie würden wir beyde
 so glückselig sein wan wir der selben genes-
 sen/ vnd recht heilhaftig werden könnten/
 Halte

Halte nicht darfür / daß es ein so schweres
 Ding seye: vñnd wie groß auch immer die
 beschwernuß sein mögte / soltestu nicht so
 viel herkes vñnd mürs haben / als so viel
 Heiligen vñnd Diener Gottes gehabt / vñnd
 haben / die auff diese manier leben: vñnd
 welche weil sie einmal allein ernstlich gesaget
 vñnd beschlossen haben / ich will daß es also
 geschehe / vñnd daß mein herz sich allzeit
 zu GOTT wende / endlich dahin gelangt
 sein / vñnd diese gute gewonheit vñnd ma-
 nier an sich genommen haben? Sorge bey
 leib nicht / daß dich diese gute gewonheit wer-
 de mürrisch / trawrig / vñnd melancholisch
 machen. Ganz das widerspil ist da. Diese
 innerliche Versammlung gebäret die frewd
 des herkens: vñnd es ist in der ganzen wei-
 ten Welt kein Herz so wol zu friden / als
 welches verwundet ist mit der Göttlichen
 Lieb / vñnd welches ganz frey vñnd nach
 seinem belieben / offte dahin gedensken mag /
 darauff es eine redliche vñnd auffrichtige
 Lieb gesetzt hat.

Suche doch nirgend anders deinen
 lust vñnd frewd. In diesem sterblichen le-
 ben ist kein grössere vñnd auffrichtigere
 frewd

frewd
 Ich

z
 z

z

vñnd

orth

Der

del /

wie

viele

sein

gede

dich

mit

Rap

gel a

terse

wie

er tr

mein

cken

vñnd

vñnd

vñnd

vñnd

vñnd

vñnd

fremd zu finden / als in dieser Einsamkeit.
Ich muß dir ein vnd vielmal sagen:

O glückselige Einsamkeit!

O einsame Glückseligkeit!

Wer diese Übung vnd Andacht recht
vnd wol verstehet / dar fänge schon an am
orth der armeligkeit selbst seelig zu sein.
Der selbe führet ein Englisch leben vnd han-
del / eben wie unsere Schükengel: welche
wie fleißig sie vns auch behüten vnd mit
vielen sachen vnserer wegen beschäfftige
sein / jedoch allzeit Gott ansehen / an ihn
gedencken / vnd ihn lieben. Nun will ich
dich in Gottes nahmen gehen lassen / doch
mit dem herzhlichen wünsch / daß du dem H.
Raphael nachfolgen mögest. Dieser En-
gel als er bey Tobias ware vnd bey vn-
terschiedlicher gesellschaft / thäte er alles
wie die andern. Er discurretet / er redet /
er triebe seine geschäfte / er aße vnd man
meine er hette hterin keine andere gedan-
cken / als wie die leut gemeiniglich pflegen:
vnd gleichwol darzwischen handlere er
vnd hatte zuthun mit Gott. Er wandlere
in sei-

in seiner gegenwart / vnd genosse einer
 viel lieblicher vnd anmütiger speiß / als
 welche vber Taffel fürgelegt ward / vnd
 ware ein warhaffter Engel. Dergleichen
 (Gott sey lob) findet man noch heutiges
 Tazs sehr viel so wol im Geist. als Welt-
 lichen stand. Wann man sie solte ansehen/
 so würde einer sagen / sie seyen ganz vnd
 gar vertiefft in ihren Beschäften / vnd sie
 dencken nirgends anders auff als was sie
 vorhaben / vnd dennoch ist das Herz an-
 derstwo / nemlich bey Gott dem Herren.
 Man wird sagen / sie thun vnd machen al-
 les wie die ander / aber gleichwol thun sie
 viel ein mehrers; / weil sie alles thun wol-
 des Tobias Engel: alles / gleich wie du thun
 wirst. Das gebe doch der gültige Gott / vnd
 alle sagen mit mir / Amen / Amen.

Wann dir diese Lektion nicht gefällt / oder da-
 ran nicht gnug hast / so lese im ersten theil P. Ro-
 dericii. im Ersten Tractat. das 6. 7. vnd 8. Ca-
 pitel: oder auß dem Thoma de Kempis das 1. Ca-
 pitel im 1. Buch / vnd das 22. vnd 34. im 3. Buch.

Nach dem geistlich lesen begib dich auff das Ex-
 ercizium von einer Tugend / damit du lehrnest wo du
 seyest

seyest in der Schul Gottes / vnd was du darin zu-
genommen habest: auch damit du dich verschämest
in ansehung vnd betrachtung deiner noch so gerin-
gen Tugend / vnd ein hertzliche begird schöpffest
hinsüro dich trewlich darin zuüben. Diß Examen
soll ohne grosser gewalt sein gemächlich angestellte
werden / schier wie das geistlich Buch gelesen wird:
doch also / daß man sich bey einem jeden punct et-
was auffhalte / oder spazieren gehend / oder bey sei-
nem Oratorio vnd Bettstul sitzend: damit man
erkennt / wie man sich dariu verhalte / vnd was
man hinsüro dabey thun wölle.

EXAMEN von der Liebe / so wir zu GOTT haben sollen.

Sie ble hastu zwanzig Kennzei-
hen der wahren vnd auffrichtigen
Liebe Gottes.

1. Nimmermehr einige Todsünd be-
gehen was auch immer für ein gelegenheit
fürfalle / vnd viel lieber sterben wöllen als
tödelich sündigen / ja als in die gefahr sol-
cher Sünd sich begeben.

2. Auch in keine läßliche Sünd / wie
klein